



Bereits 1803 trat der Mainzer Verleger Carl Zulehner mit der bemerkenswerten Idee einer *Collection complète des Oeuvres de musique pour le Piano Forte composées par Louis van Beethoven* (s. Abb. 2) auf den Plan, von der bis 1808 mehr als 20 Hefte (in vier Reihen) herauskamen, wobei die heftige und nicht ganz sachliche Invektive des Komponisten gegen das Projekt – sie ist Ausgangspunkt der kaum zu rechtfertigenden Brandmarkung Zulehners als „übler Nachstecher“ – nur nebenbei erwähnt sei (s. Wollner, S. 93–94). Ein 1813 von Schott bekanntgegebenes Vorhaben, Beethovens bis dahin erschienene Sinfonien (erstmalig) in Partitur zu veröffentlichen, blieb unrealisiert. Dagegen offerierte [Franz Philipp Dunst](#) in Frankfurt/M. in den Jahren 1829 bis 1837 eine weitgehend vollständige *Collection Complète des Oeuvres pour le Pianoforte* (inklusive Kammer- und Vokalmusik sowie Konzerte), die, vermittelt durch Ferdinand Ries, auch bis dahin unbekannte Werke (Trios WoO 38 und 39) sowie Partitur-Erstdrucke enthält; zudem war die Erstausgabe des *Ritterballetts* (WoO 1) vorgesehen (s. Wegeler/Ries, S. 16). Der ebenfalls in Frankfurt ansässige Verleger [Joseph Anton Löhr](#) ist hinsichtlich seiner Rolle bei der Beethoven-Rezeption am Mittelrhein aufgrund seiner *Neuen correcten Ausgabe* der Klaviersonaten (seit 1834) gleichfalls nicht zu unterschätzen. Natürlich begegnet man außerdem zahllosen Beethoven-Ausgaben in der Region – sei es (als Nachdrucke) in der Originalfassung, sei es in arrangierter Form oder zu Favoritwalzern komprimiert. Es war übrigens ein Frankfurter Klavierlehrer, [Johann Valentin Wörner](#), der für Breitkopf & Härtel in Leipzig eine vierhändige Klavierfassung der *Egmont*-Musik op. 84 erarbeitete; sein früher Tod ließ eine weitere Zusammenarbeit nicht zustandekommen.

Apropos Tod – obwohl er wohl nie einen Fuß in die Stadt setzte, verbinden seine (angeblich) letzten Worte („Schade, schade, zu spät“) Beethoven in besonders markanter Weise mit Mainz: Die Lieferung des auf Anraten seines Arztes bei Schott bestellten Rheinweins erreichte ihn erst auf dem Sterbebett.

Quellen und Literatur — Franz Gerhard Wegeler und Ferdinand Ries, *Biographische Notizen über Ludwig van Beethoven*, Koblenz 1838 <> Joseph Schmidt-Görg, *Beethoven. Die Geschichte seiner Familie*, Bonn 1964 <> Kurt Schürmann, *Der Verleger Franz Philipp Dunst, Frankfurt/M.*, in: *Beethoven-Jahrbuch* 6 (1968), S. 209–214 <> Kurt Dorfmueller und Friederike Grigat, *Carl Zulehners Beethoven-Ausgaben*, in: *MittAGm* 67/68 (1997), S. 269–314 <> *Beethoven Briefe Gesamtausgabe*, hrsg. von Sieghard Brandenburg, 7 Bde., München 1996–1998 <> Wollner 2009 <> LvBWV <> Axel

Beer, „*Beethovens Symphonien in Partitur*“ – ein unbekanntes Schott-Projekt des Jahres 1813, in: MittAGm 91 (2019); im Erscheinen

Abbildung 1: Beethoven. Porträt-Lithographie nach einem Stahlstich von Carl Mayers Kunstanstalt in Nürnberg, Offenbach: André [um 1850]; D-KWbeer

Abbildung 2: Reihentitel der Beethoven-Collection von Carl Zulehner; D-KWbeer

Axel Beer

From:

<https://mmm2.mugemir.de/> - Musik und Musiker am Mittelrhein 2 | Online

Permanent link:

<https://mmm2.mugemir.de/doku.php?id=beethoven&rev=1579366557>

Last update: **2020/01/18 17:55**

